

Ganzheitliche Förderung im Kindergarten - optimaler Unterricht in der Grundschule

Bildung im Elementar- und Primarbereich

Prof. Dr. Rainer Dollase, Dipl.Psych.

Universität Bielefeld, Abt. Psychologie

GS Kohlscheid Mitte

13.12.2010

- 1971 - 1976 Abteilungsleiter Projektgruppe Kleinkindforschung Köln (Leitung: Prof.Dr.E.Schmalohr) Empirischer Langzeitvergleich mit Kontrollgruppe „Kindergarten- Vorklasse“
- 1976 - 1980 Professor für Vorschulpädagogik an der Uni Essen
- seit 1980 Professor für Entwicklung und Erziehung an der Uni Bielefeld
- 2006 - 2008 Mitglied der Enquetekommission des Landtags NRW „Chancen für Kinder“
- 2008 - 2009 Wissenschaftliche Beratung Bildungsvereinbarung NRW von 0 bis 10 Jahren

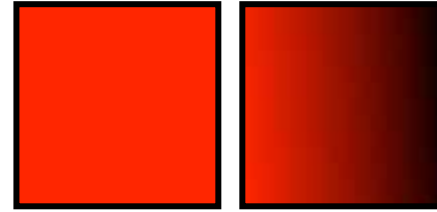
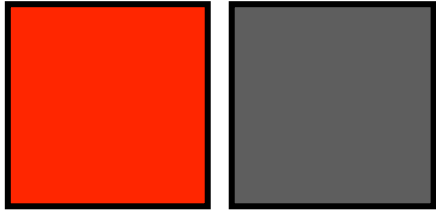
Gliederung

1. Ideen zum Verhältnis Kita und Grundschule
2. Wie Kinder lernen - entwicklungsangemessenes Lernen ist wichtig („the five to seven year shift“)
3. Die empirische Forschung ist skeptisch gegenüber einer Verschulung des Kindergartens
4. Der optimale Unterricht in der (Grund)Schule

I. Ideen zum Verhältnis von Kita und Grundschule

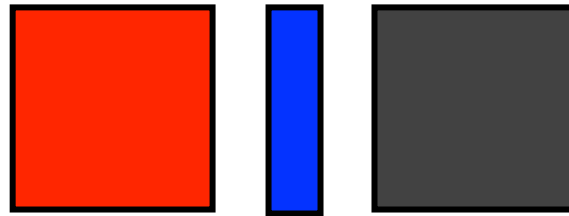
- Was war in der Vergangenheit Standard für das letzte Kindergartenjahr? (Und jetzt: das nullte Schuljahr)
- Kooperation Kindergarten Schule (wechselseitige Besuche, Austausch über die Arbeit - keine Weitergabe von Meinungen über einzelne Kinder)(Erlass 1977 NRW) (Brückenjahr Niedersachsen)
- sog. „Vermittlungsgruppen“ - d.h. anspruchsvolle Kindergartenarbeit für die älteren Kinder
- weder eine Verschulung des Kindergartens noch eine Verkinderung der Schule

- Der Übergang Kindergarten - Schule ist ein Übergang von Gesamtsystem zu Gesamtsystem

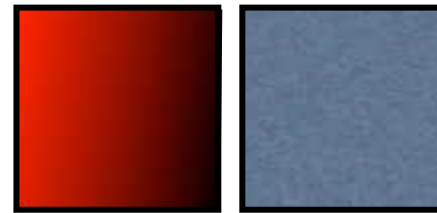
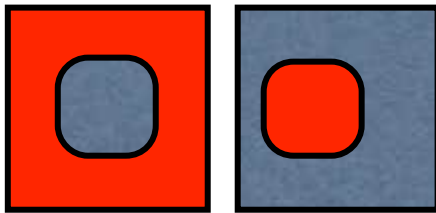


Bruch

Schule passt sich an



Übergangsmaßnahmen, Orientierung, Testung



Wechselseitige Elemente

Kindergarten passt sich an

....und...



Länger gemeinsam in den Kindergarten



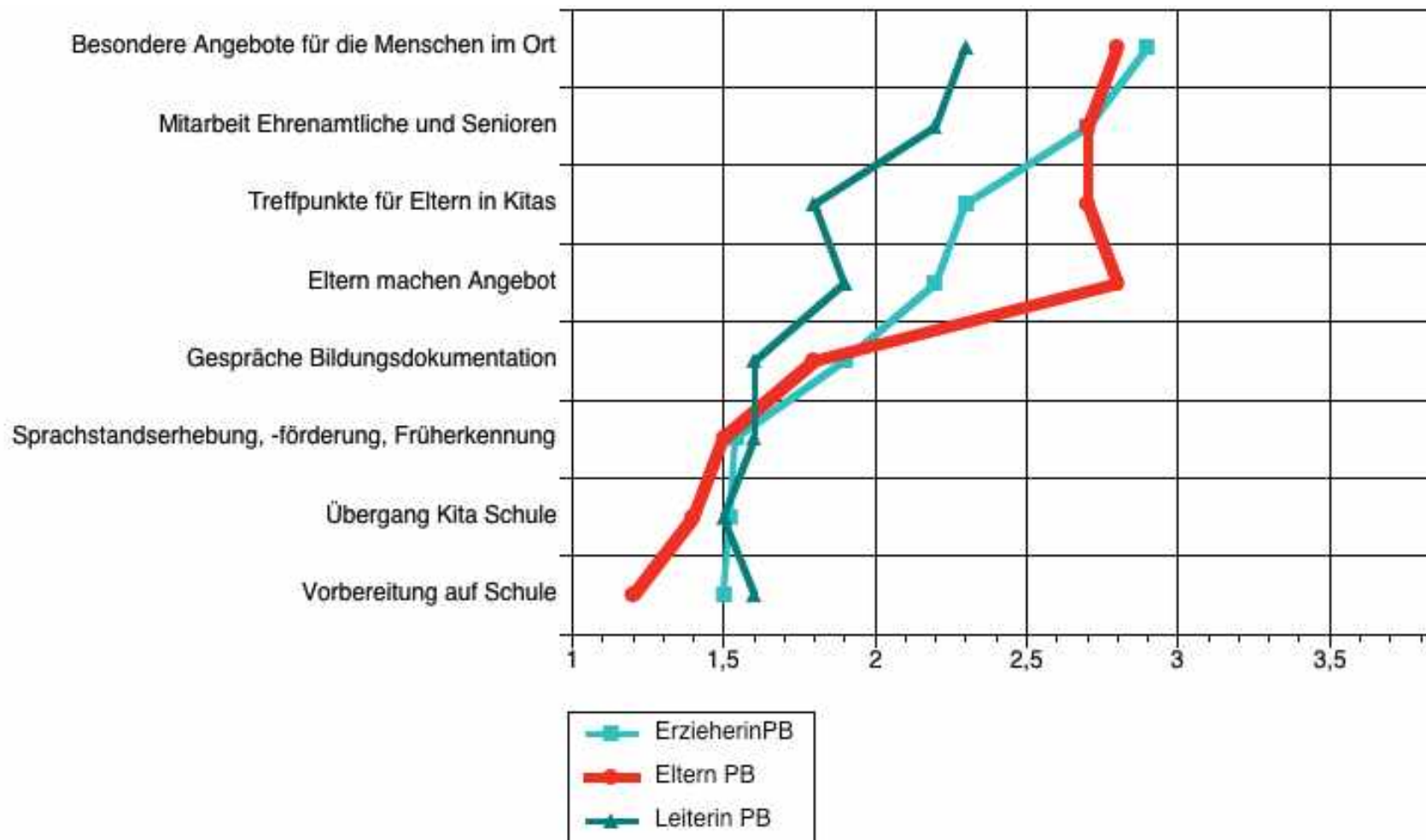
Länger gemeinsam in die Grundschule, Früheinschulung

Modelle des Übergangs

- **Gleichwertige Kooperation** - jede Institution arbeitet anders, ist selbstreferentiell, gegenseitige Respektierung
- **Wechselseitige Inseln**: Elemente des schulischen Lernens im Kindergarten - Elemente des Kindergartenlernens in der Schule
- **Verwischung der Unterschiede: Verschulung** des Kindergartens oder **Verkindergarten** der Schule
- Übergangsregelung durch **Prüfung von Zugangsvoraussetzungen (Schulreife-tests)**
- Ausdehnung von Kindergartenzeit oder Schulzeit: **Früheinschulung** oder **Späteinschulung** der Kinder

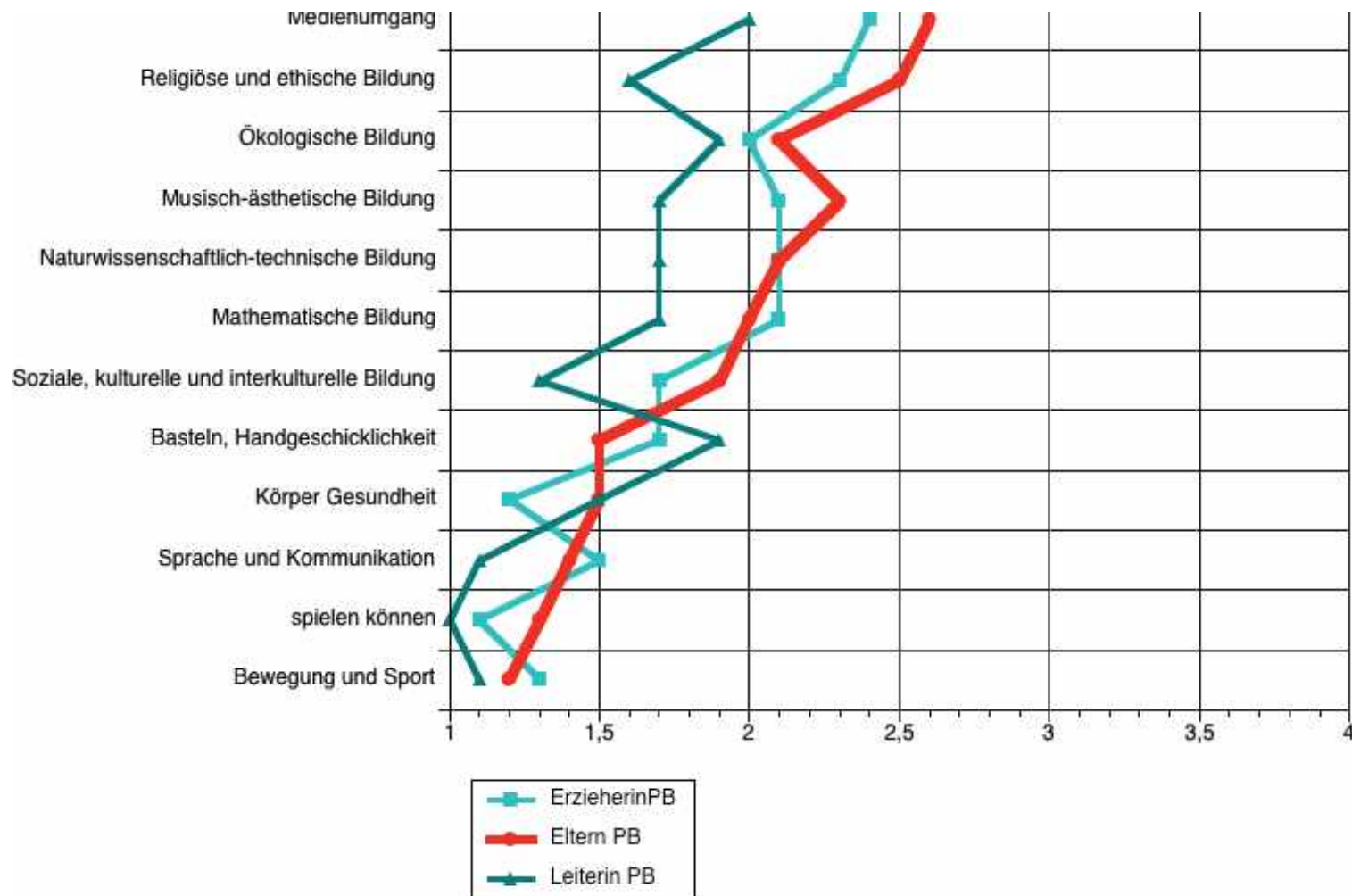
- ...und die Eltern?

Für wie wichtig halten Sie folgende mögliche oder bereits existierende Angebote in den Tageseinrichtungen für Kinder? Geben Sie Schulnoten von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend
 Leiterinnen, Erzieherinnen und Eltern Paderborn



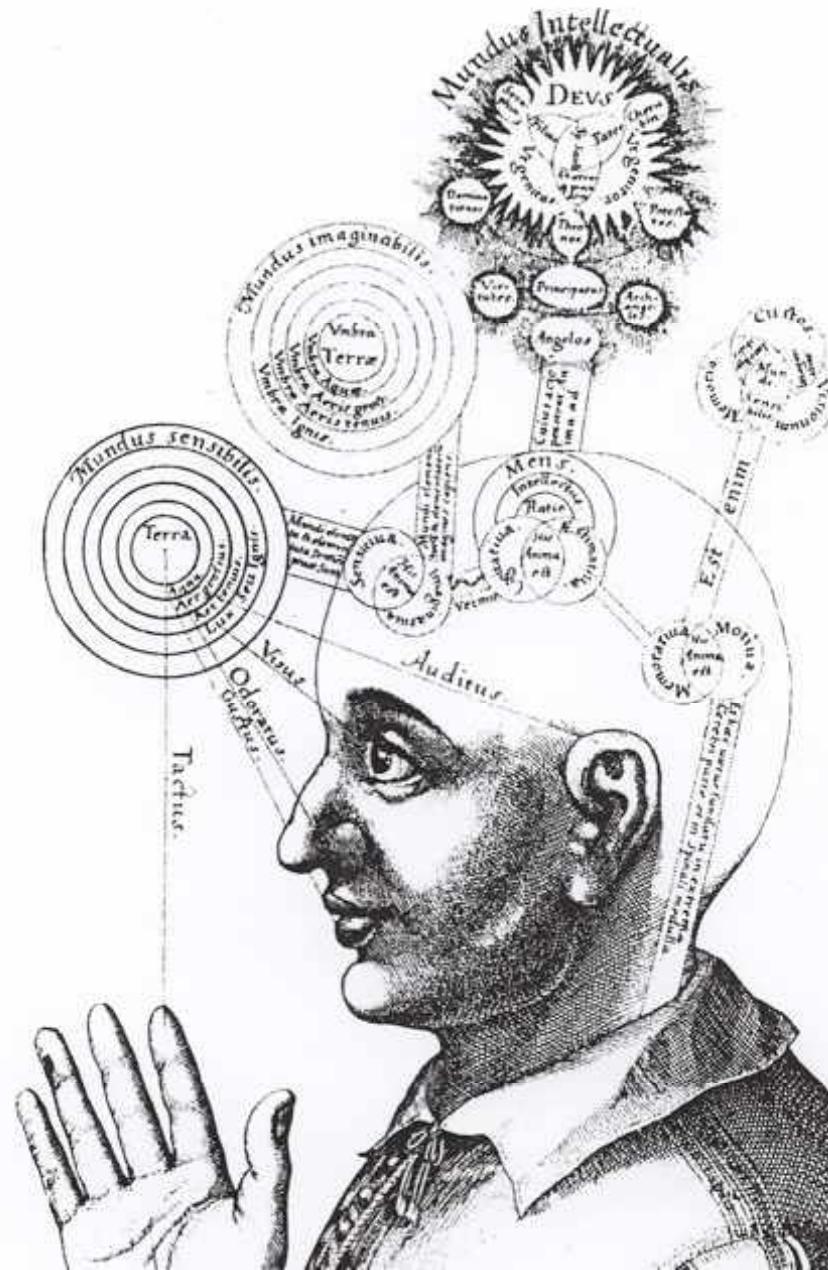
Welche Förderbereiche sind für Ihre Kinder am wichtigsten? Geben Sie Schulnoten von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Leiterinnen, Erzieherinnen und Eltern Paderborn



2. Wie Kinder lernen -
entwicklungsangemessenes Lernen ist
wichtig („the five to seven year shift“)

- „Das Gehirn lernt immer“ (Spitzer)
- Chaotisch, unsystematisch
- in sozialen Bezügen, mit Bezugspersonen, von Erwachsenen
- Fremdgesteuert **und** selbstgesteuert
- mit Sinn
- Ziel: realistisches Bild der Welt und der eigenen Fähigkeiten, um effektiv handeln zu können und seine Bedürfnisse zu befriedigen



- ein evolutionäres Programm hat uns zur Eroberung der natürlichen und kulturellen Welt befähigt („privilegierte“ Lernprozesse)
- das fängt bei der Geburt an -
- ab 4 Jahre können Vorerfahrungen für die spätere Bildung (Kulturtechniken) erworben werden (neuropsychologisch fundiert)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

„The five
to seven
year shift“

Beginn
Vorerfahrungen

Keine
Verschulung

Unterschiede zwischen 5 und 7

- Reflektionsfähigkeit
- komplexeres Verständnis der Welt

- **Reflektionsfähigkeit**
- = kann sich selbst zum Objekt des Nachdenkens machen
- = kann darüber nachdenken, ob er recht hat („Is this correct? Should I consider alternatives that might make more sense“)
- = kann eigene Schuld anerkennen

- komplexeres Verständnis der Welt
- = symbolisches Denken
- = abstraktes Denken
- = kann planen
- = kann logische Schlüsse ziehen

Gewichtsverteilung des Bildungseinflusses

Erwachsene Bezugspersonen
Eltern Erzieher/innen
Bindung

Selbständige
Aneignung/
Selbstbildung

Gleichaltrige

Spiralmodell:
Auf jeder Stufe
der Entwicklung
kann jedes
Thema
altersgerecht
behandelt
werden.





Verschulung

Laissez faire

Es gibt verschiedene Arten des Lernens

1. **formelles** schulisches Lernen, orientiert an der Fachsystematik (=Verschulung)

2. **informelles**, implizites, inzidentelles, situiertes Lernen, spontanes Lernen (=ganzheitlich)

Im Kleinkindalter überwiegt das informelle Lernen noch stärker als in späteren Lebensaltern (nur 30% der Bildung geht auf Schule zurück)

Unterschied

- Verschulung/formelles Lernen
- didaktikinitiierte Lernprozesse überwiegen
- Reduzierung der informellen Bildung
- Konzentration auf Lernfortschritt
- situiertes Lernen/informelles Lernen
- Kindinitiierte Lernprozesse überwiegen
- Reduzierung der formellen Bildung
- Konzentration auf Entwicklungsfortschritt



- Also: Wir müssen lernen, auch in ganz banalen Alltagssituationen den Kindern den Reichtum menschlichen Wissens und menschlicher Kultur zu erschließen...

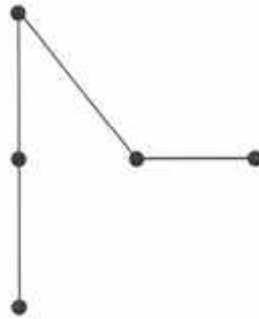






Name: _____	Klasse 3.1.4	Abgabe E	AB	Nr. 1
Datum: _____				

(Vor dem Bearbeiten in der Mitte klicken!)
Verbinde die Punkte wie vorgegeben!

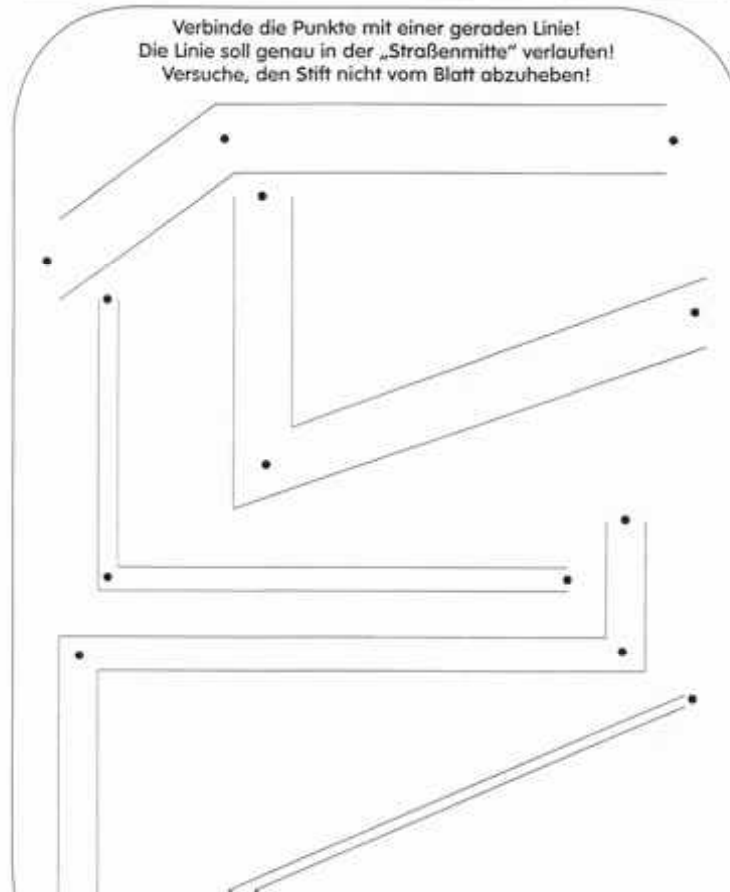


© 1997-2004 Lernaktivitäten
 1. Klasse - Mathematik - Österreich - Innsbruck
 Projekt Nr. 1117

Arbeitsblätter
 = Lernerfolg?

Name: _____	Ausgabe 3.1.4	Abschnitt A	AB	Seite 3
Datum: _____				

Verbinde die Punkte mit einer geraden Linie!
Die Linie soll genau in der „Straßenmitte“ verlaufen!
Versuche, den Stift nicht vom Blatt abzuheben!



© 2007
Verlag
Bund 49 1077

3. Die empirische Forschung ist skeptisch gegenüber einer Verschulung des Kindergartens

Wie gut ist folgendes Land bei PISA?

- Konsequentes, integriertes Gesamtschulsystem
- Verpflichtende Vorschulerziehung - Beim Schuleintritt (mit 6 Jahren) können alle Kinder lesen, schreiben und rechnen
- die Erzieherinnen haben alle FH Abschluss
- Bei Elternversammlungen/-abenden kommen fast 100% der Eltern

..... leider:

- Das Land macht bei PISA nicht mehr mit - es hat den letzten Platz bei PISA 2000 belegt
- es ist Peru
- (Auskunft: Pädagogischer Direktor Carsten Pieper, Lima, 17.6.2008)

Table A.6. Admission age to mandatory education in 30 European countries

Belgium	6
Bulgaria	7
Czech Republic	6
Denmark	/
Germany	6
Estonia	7
Ireland	6
Greece	6
Spain	6
France	6
Italy	6
Cyprus	6
Latvia	5
Lithuania	6
Luxembourg	4
Hungary	5
Malta	5
Netherlands	5
Austria	6
Poland	6
Portugal	6
Romania	7
Slovenia	6
Slovakia	6
Finland	/
Sweden	/
United Kingdom	5
Iceland	6
Liechtenstein	n.a.
Norway	6

NB: n.a. = not available.

Beginn Pflichterziehung in EU Staaten

Quelle Eurostat 2009

- **Erster Beleg: Kindergarten Vorklasse
Versuch 1970 - 1978**

- Wegen der Ergebnisse, die zum Teil keine Unterschiede und einige für den Kindergarten erbrachten, wurden keine Vorklassen eingerichtet und die Früheinschulung war kein Thema mehr

- **Zweiter Beleg: Head Start 1968 bis heute**

- **direct instruction** (*Lernprogramme, curriculum, Trainingsansatz, Förderprogramme etc.*) (Bereiter/Engelmann „Learning to learn“)
- **child initiated** (*kindzentriert, situationsorientiert, entwicklungsangemessen etc.*) (Weikart, Deutsch u.a.)

PERRY PRESCHOOL STUDY

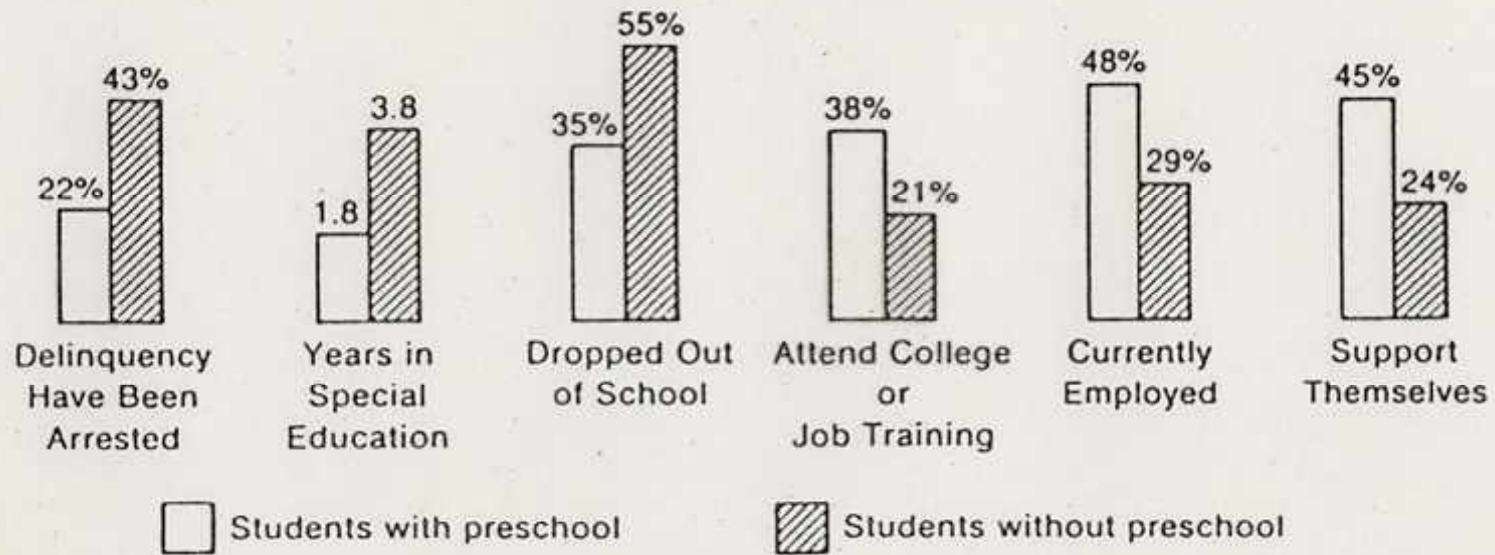


Fig. 25.2. Comparison of experimental and control students at age 19 in the Perry Preschool Study.

- **Dritter Beleg: Puhani und Weber 2005**

Puhani & Weber 2005

- Untersuchung der früh-(ca. mit 6) und später (ca. mit 7) eingeschulten Kinder
- anhand der IGLU Daten und anderer Datensätze
- Späteingeschulte im 4.Schuljahr deutlich besser

Originalzitat

- „We find robust and significant positive effects on educational attainment for pupils who enter school at seven instead of six years of age: Test scores at the end of primary school increase about 0.42 standard deviations and years increase by almost half a year.“

- **Vierter Beleg: EPPE Studie 2008**

- EPPE Studie (Längsschnitt in England)
Ergebnis 2008:
- Gute Kindergartenarbeit bringt Vorteile für
schulische Karriere

- **Fünfter Beleg: Riggall/Sharp 2008**

Aktuell

- Rigall/Sharp :The structure of Primary Education: England and other Countries,NFER, 2008
- „Two aspects of school structure have attracted more evaluative consideration in England and elsewhere: school size and starting age. The available evidence suggests that neither of these has a strong impact on childrens attainment or progress at school.“ S. 19

Fazit

- Gute Kindergartenarbeit leistet gute Schulvorbereitung
- Frühe Verschulung nutzlos
- Falsche These: Bildung = nur Schule
- Richtige These: Bildung = Kindergarten und Bildung = Schule
- Empirische Studien sprechen eher für spätere Einschulung (mit 7) - „Verschulung“ der Zeit von 5 bis 7 scheint nicht gut zu sein

4. Der optimale Unterricht in der (Grund) Schule

WANG

1993 * 2388

Review of Educational Research
Fall 1993, Vol. 63, No. 3, pp. 249-294

Toward a Knowledge Base for School Learning

Margaret C. Wang

Geneva D. Haertel

Temple University

Herbert J. Walberg

University of Illinois at Chicago

The purpose of this article is to identify and estimate the influence of educational, psychological, and social factors on learning. Using evidence accumulated from 61 research experts, 91 meta-analyses, and 179 handbook chapters and narrative reviews, the data for analysis represent over 11,000 relationships. Three methods—content analyses, expert ratings, and results from meta-analyses—are used to quantify the importance and consistency of variables that influence learning. Regardless of which method is employed, there is moderate to substantial agreement on the categories exerting the greatest influence on school learning as well as those that have less influence. The results suggest an emergent knowledge base for school learning. Generally, proximal variables (e.g., psychological, instructional, and home environment) exert more influence than distal variables (e.g., demographic, policy, and organizational). The robustness and consistency of the findings suggest they can be used to inform educational policies and practices.

Wang, Haertel, Walberg 1993

oberer Teil der Tabelle

TABLE 4

T scores, average T scores, and number of sources and statistical relationships by category for the content analyses, expert ratings, and meta-analyses (ordered from greatest to least average T scores)

Category	Content ratings	Expert ratings ^a	Meta-Analyses	Average	Number of sources in content ratings	Number of statistical relationships in meta-analyses
Classroom Management	59.5	64.9	70.0 2	64.8	42	15
Metacognitive	60.0	68.0	61.1 4	63.0	76	186
Cognitive	55.5	58.1	70.2 1	61.3	101	825
Home Environment and Parental Support	51.9	62.1	61.3 3	58.4	47	92
Student and Teacher Social Interactions	57.3	56.1	—	56.7	44	—
Social and Behavioral	55.5	55.0	—	55.2	35	—
Motivation and Affective	53.3	64.9	46.2 14	54.8	81	899
Peer Group	56.4	56.1	49.3 12	53.9	18	122
Quantity of Instruction	57.3	50.2	53.7 7	53.7	69	168
School Culture	49.2	57.7	52.8 8	53.3	49	185
Classroom Climate	56.8	54.2	45.9 15	52.3	75	734
Classroom Instructional	49.7	59.3	47.2 13	52.1	156	4095

Wang, Haertel, Walberg 1993

unterer Teil der Tabelle

Curriculum Design	51.0	51.0	52.0 ¹⁰	51.3	97	752
Student and Teacher Academic Interactions	51.5	41.9	59.3 ⁵	50.9	29	14
Classroom Assessment	51.5	52.6	47.3 ¹³	50.4	61	45
Community	47.4	50.6	—	49.0	15	—
Psychomotor	71.2	36.3	39.3 ²	48.9	6	637
Teacher/Administrator Decision Making	40.7	56.1	—	48.4	21	—
Curriculum and Instruction	52.8	44.3	46.0 ¹⁴	47.7	108	1001
Parental Involvement Policy	41.6	43.1	52.6 ⁹	45.8	23	1
Classroom Implementation Support	49.2	48.6	39.3 ⁷	45.7	66	27
Student Demographics	43.0	41.1	50.4 ¹¹	44.8	90	904
Student Use of Out-of-School Time	53.7	46.6	32.6 ¹⁸	44.3	17	274
Program Demographics	55.1	39.5	33.9 ²	42.8	23	725
School Demographics	44.8	36.3	43.0 ¹⁵	41.4	25	491
State and District Policies	22.4	32.8	56.0 ⁶	37.0	19	22
School Policy and Organization	29.5	39.1	40.8 ¹⁷	36.5	74	120
District Demographics	32.2	33.6	—	32.9	14	—
Accessibility	*	*	*	*	*	*
History of Educational Placement	*	*	*	*	*	*

*There were 61 respondents who rated each of the 30 categories.

—Data were unavailable for these categories; in analyses, they were coded as missing data.

*The Accessibility and History of Educational Placement categories were removed prior to computation of the *T* scores.

Drei unabhängige Kompetenzen für erfolgreichen Unterricht

- **Fähigkeit zur Gruppenführung** (group management, Vollbeschäftigung im Unterricht, entrainment - Mc Grath, Kompensation der Nachteile der großen Zahl, Organisation von Lernprozessen bei vielen)
- **Fähigkeit zur Beeinflussung Anderer** (veranlassen, überzeugen, erziehen, verändern, zur Selbststeuerung anregen etc.)
- **Fähigkeit zum Unterrichten** (Fachkenntnisse haben und vermitteln können, Übungs- und Kontrollaufgaben stellenkönnen, Lernarrangements und Material herstellen können, Antworten und Lösungen bewerten können etc.)

Reception Class



Einige Merkmale der Organisation guter Grundschulen

- Rhythmisierung
- Zugängliche Lernumgebung
- Gute Ordnung
- Fachlich guter Unterricht
- Beobachten, beurteilen, fördern mit System
- Arbeit im multiprofessionellen Team
- Verankerung im Umfeld
- Kooperation mit den Eltern
- Rückmeldesystem



ENDE